



# Sieben Erinnerungs- zeichen bei der Münchner Wohnen



Dienstag, 21. Juli 2026

15.00 Uhr

## **Gedenkveranstaltung**

Gabelsbergerstraße 11 (Innenhof)  
MVV Karolinenplatz

- Bürgermeisterin Mona Fuchs  
in Vertretung des Oberbürgermeisters  
der Landeshauptstadt München
- Jörg Franzen  
Münchner Wohnen
- Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch  
Israelitische Kultusgemeinde  
München und Oberbayern
- Lindsay Knisely, Margaret Beyer und Jonathan Tsevi  
Nachkomm\*innen der Familie Thannhauser
- Nicole Pucyk  
Auszubildende bei der Münchner Wohnen
- Endrit Ferati und Dr. Christiane Fritsche  
berichten von der Studienfahrt der Auszubildenden  
bei der Münchner Wohnen nach Kaunas, Litauen
- Dr. Svenja Jarchow  
Bezirksausschuss 3 – Maxvorstadt
- Mediale Begleitung:  
Hannah Kuhn, Barbara Stankic und Nadine Fieltsch,  
Auszubildende bei der Münchner Wohnen

16.00 Uhr

## **Anbringung der Erinnerungszeichen an den ehemaligen Wohnorten**

Prinz-Ludwig-Straße 6

### **für Emma Kitzinger, Lina, Josefa und Charlotte Thannhauser**

- Adrian Scherer, Marlon Liebel, Andreas Wieser,  
Tim Winkler und Felix Neumayr,  
Auszubildende bei der Münchner Wohnen,  
verlesen die Biografien

Prinz-Ludwig-Straße 6a

### **für Johanna Maurus**

- Bente Lammering, Auszubildende bei der Münchner  
Wohnen, verliest die Biografie

Prinz-Ludwig-Straße 10

### **für Elsa und Theodor Mendle**

- Kevin Krestel und Emir Souleiman,  
Auszubildende bei der Münchner Wohnen,  
verlesen die Biografien

## **Was sind Erinnerungszeichen?**

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Sie finden alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien der Frauen, Männer und Kinder, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt, auf unserer Website [www.erinnerungszeichen.de](http://www.erinnerungszeichen.de).

## Hinweise

Es wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

## Bildnachweis

Innenseite: Stadtarchiv München, KKD; privat  
Außenseite: Tom Hauzenberger

## Gestaltung

Dieckmann Design, [www.dieckmann.design](http://www.dieckmann.design)

## Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
Public History  
Burgstraße 4, 80331 München  
089 233-20891  
[erinnerungszeichen@muenchen.de](mailto:erinnerungszeichen@muenchen.de)

## Websites

[erinnerungszeichen.de](http://erinnerungszeichen.de)  
[map.erinnerungszeichen.de](http://map.erinnerungszeichen.de)



# Seminar

# Johanna Maurus, Emma Kitzinger, Elsa und Theodor Mendle sowie Charlotte, Lina und Josefa Thannhauser

## Seminar mit Auszubildenden der Münchner Wohnen

Bereits zum vierten Mal führt die Münchner Wohnen ein erinnerungskulturelles Projekt gemeinsam mit Public History im Kulturreferat der Landeshauptstadt München durch. Zwölf Auszubildende des Unternehmens recherchierten unter fachlicher Anleitung die Lebenswege von Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung geworden sind und die in Wohnungen der GEWOFAG und GWG (heute: Münchner Wohnen) in der Prinz-Ludwig-Straße lebten.

Waren zu Projektbeginn nur wenige Informationen wie etwa die Namen, Geburts- und Sterbedaten oder der Beruf bekannt, so erschlossen sich den engagierten Auszubildenden anhand sehr unterschiedlicher Archivquellen die Lebenswege der als Jüdinnen und Juden verfolgten Münchner\*innen Johanna Maurus, Emma Kitzinger, Elsa und Theodor Mendle sowie Charlotte, Lina und Josefa Thannhauser.

Die intensive Auseinandersetzung mit diesen Schicksalen hat die Auszubildenden der Münchner Wohnen sehr bewegt. Ihre Recherchen machen auf eindrückliche Weise die Verbrechen des NS-Regimes sichtbar. Mit den Erinnerungszeichen an ihren einstigen Wohnorten mitten in München erhalten nun die so brutal aus ihrem Umfeld herausgerissenen Menschen zumindest symbolisch wieder einen Platz in unserer Stadtgesellschaft.



## Wer waren Johanna Maurus, Emma Kitzinger, Elsa und Theodor Mendle sowie Charlotte, Lina und Josefa Thannhauser?

In der Prinz-Ludwig-Straße lebten mehrere Münchnerinnen und Münchner, die in der NS-Zeit als jüdisch verfolgt wurden. **Johanna Maurus** (geborene Bechert, Jahrgang 1886), wohnte mit ihrem Mann Wilhelm und Sohn Kurt in Haus Nummer 12 (heute 6a). In der NS-Zeit galt die Ehe als »Mischehe«, Kurt als »Mischling«. Kurz vor der ersten Deportation von Münchner Jüdinnen und Juden beging Johanna Maurus am 13. November 1941 Suizid. Kurt Maurus überlebte die NS-Herrschaft.

Fotos, v.l.n.r.:  
Elsa und Theodor Mendle,  
Emma Kitzinger,  
Charlotte, Josefa und  
Lina Thannhauser

Der Immobilienmakler **Theodor Mendle** (Jahrgang 1876) wohnte mit seiner Frau **Elsa Mendle** (geborene Weil, Jahrgang 1883) und Tochter Gerda in der Prinz-Ludwig-Straße 14 (heute 8–10). Weil er in der NS-Zeit keine Aufträge mehr erhielt, musste er unter Druck seinen Grundbesitz verkaufen, unter anderem an die Stadt München. Am 4. April 1942 deportierte die Gestapo Theodor und Elsa Mendle in das polnische Ghetto Piaski. Dort verliert sich ihre Spur. Tochter Gerda floh 1937 rechtzeitig nach Palästina.



**Emma Kitzinger** (geborene Steinharter, Jahrgang 1876), zog nach der Heirat 1902 mit dem Juristen Leo Kitzinger in Haus Nummer 8 (heute 6) und blieb dort auch nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1929 wohnen. Sohn Fritz floh nach Beginn der NS-Herrschaft in die USA und versuchte vergeblich seine Mutter nachzuholen. Am 3. Juli 1942 deportierte die Gestapo Emma Kitzinger in das Ghetto Theresienstadt. Dort erlag sie am 22. Oktober 1942 den katastrophalen Lebensbedingungen.

**Charlotte (Lotte) Thannhauser** (geborene Langermann, Jahrgang 1863) lebte in der Prinz-Ludwig-Straße 6, zunächst mit ihrem Mann Josef, später als Witwe. In der NS-Zeit musste sie erleben, wie ihr Sohn, der Arzt Siegfried Thannhauser, wegen seiner jüdischen Herkunft seine Stelle an der Universität Freiburg verlor. Lotte Thannhauser starb am 21. November 1933 im Krankenhaus links der Isar. Ihrem Sohn gelang die Flucht in die USA.



**Lina Thannhauser** (geborene Langermann, Jahrgang 1865) zog in dasselbe Haus wie ihre Schwester Lotte. Auch nach dem Tod ihres Mannes Albert blieben sie und ihre Töchter Bella und Josefa (Jahrgang 1888) dort. **Josefa (Josy) Thannhauser** durfte nach Beginn der NS-Herrschaft nicht mehr als Geigerin auftreten. Nur Bella Thannhauser gelang die Flucht nach Palästina. Josefa Thannhauser wurde am 4. April 1942 nach Piaski deportiert. Wenig später, am 26. Juni 1942, beging Lina Thannhauser Suizid.

